

# Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 13.

17. Februar

1844.

## Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

**Verfügung,**  
die Abstellung von Mißbräuchen auf Getraide-Märkten betreffend.

Die K. Regierung des Neckar-Kreises hat sich auf vorgekommene Klagen über Mißbräuche auf verschiedenen Getraide-Märkten, vermöge Entschließung vom 15. Dezember 1843 veranlaßt gesehen, in Uebereinstimmung mit der Bekanntmachung des K. Finanz-Ministeriums, das Messen des Getraides auf den kaiserlich-königlichen Fruchtstätten betr., vom 12. Mai 1835 (Reg. Bl. S. 220) die strengere Handhabung der bestimmten Vorschriften der Maasordnung vom 30. Nov. 1806 § 19 u. 27 durch folgende nähere Bestimmungen zu sichern:

I. Die obrigkeitlich bestellten Fruchtmesser werden bei Gefahr der Dienstentlassung dafür verantwortlich gemacht, daß bei allen Messungen glatter und rauher Früchte Nachstehendes genau befolgt werde:

- 1) Es muß das Simri aus dem Zuber, so viel möglich in einem Zug, jedoch ohne alles Rütteln und Anstoßen, gefüllt werden.
- 2) Der Steg, welcher über das Simri-Mess hinläuft, darf keine Biegung haben.
- 3) Das Streichholz, womit das Simri-Mess abzustreichen ist, muß gerade und rund seyn, so daß es sich leicht hin und her rollen läßt.

4) Mit dem Streichholz ist jedesmal rück- und vorwärts — schief über den Steg dergestalt abzustreichen, daß solches auf dem Steg sowohl, als auf dem Rande des Simri-Messes zugleich aufliegt, und so daß

5) der Steg entbloßt wird und zu sehen ist, auch

6) gegen alle Seiten des Simri-Messes eine möglichst genaue Ebenheit, mithin weder eine Erhöhung, noch eine Vertiefung entsteht und nirgends das Getraide über den Rand des Simri-Messes hervorgeht. Jeder, zu dessen Kenntniß es kommt, wenn ein Fruchtmesser obigen Vorschriften zuwider handelt, oder sonst einer unrichtigen Messung sich schuldig macht, wird aufgefordert, solches alsbald dem Frucht- oder Kornhausmeister oder Inspektor oder Schranenschreiber, beziehungsweise seinem Stellvertreter und dem Stadtschultheißenamt oder dem K. Oberamt zur weiteren Einleitung anzuzeigen.

II. Käufer und Verkäufer haben bei Vermeidung — beide Theile treffender Bestrafung, jeder unrichtigen oder falschen Angabe der Verkaufspreise und des verkauften Fruchtquantums, so wie jeder sogenannten unentgeltlichen Dreingabe sich zu enthalten, durch welche letztere ein gewisses Quantum Früchte in den Kauf gegeben wird und leicht auf die Festsetzung des Preises störend eingewirkt werden kann.

Vorstehendes wird in Beziehung auf den Fruchtmarkt zu Weilderstadt zur genauen Befolgung hiemit be-

kannt gemacht. Leonberg den 8. Februar 1844.

K. Oberamt Leonberg.  
Krauß, Oberamtmann.

Calw.

(Einbruchversuch).

In der vergangenen Nacht wurde der Versuch gemacht, in das Comptoir, welches sich in der — eine kleine Viertelstunde von Calw entfernten — an der von Calw nach Hirsau führenden Straße gelegenen — Baumwollenspinnerei der Fabrikanten Armbruster u. Comp. von Calw befindet, einzubrechen.

Die Spuren, welche bei dem so gleich vorgenommenen Augenschein wahrgenommen wurden, lassen mit großer Bestimmtheit darauf schließen, daß der Urheber alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anwendete, um das Ziel seines verbrecherischen Strebens zu erreichen, was denn auch die bedrohten Inhaber der gedachten Baumwollenspinnerei bestimmt hat, demjenigen, der die Ueberführung des Urhebers des befragten Verbrechens bewirkt, eine Belohnung von fünf und zwanzig Gulden zuzusichern.

Dies wird zu dem bekannten Zwecke öffentlich bekannt gemacht.

Den 10. Febr. 1844.

K. Oberamtsgericht.  
Lieb, G. Aktuar.

Unterreichenbach.  
(Warnung vor Vorgen).

Der hiesige Bürger Moses Kober hat schon hie und da Schulden gemacht namentlich bei den Wirthen; wer ihm von heute an eine Zech-



anborgt, kann wegen geringem Vermögens nicht mehr zu seiner Befriedigung gelangen.

Den 9. Febr. 1844.

Aus Auftrag:  
Schuldheiß Bohnenberger.

### Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

(Dankfagung).

Die wohlthätigen Erquickungen, welche unserer l. Schwester, Schwägerin und Tante, Louise Friedricke Greiner, geb. Bock, über die Dauer ihrer kurzen Krankheit zu Theil wurde, — die freundschaftliche Geleistung der Entschlafenen zu ihrer Ruhestätte, wie auch besonders die rührenden Gefänge vor dem Trauerhaus und bei dem Grabe, veranlassen uns zum innigsten Dank, welchen hiemit darbringen

die Hinterbliebenen.

Calw.

Ludwig Giebenrath, Küfer, hat 4schühige dünne Faßdaugen und Bodenholz zu verkaufen.

Calw.

Friedrich Pfrommer im Biergäßle hat ein Logis zu vermieten auf Georgii.

Calw.

Den ausübenden Mitzgliedern des Musikvereins und der Liedertafel, so wie den übrigen Freunden und Freundinnen der Tonkunst, welche durch ihr thätiges Zusammenwirken einer zahlreich versammelten Gesellschaft einen herrlichen Genuß, und zugleich der Kleinkinderschule eine bedeutende Unterstützung verschafft haben, sagen wir im Namen der Kleinkinderschule unsern innigsten Dank. Ihre wohlthätige Absicht war von so gutem Erfolg begleitet, daß nach Abzug aller Unkosten ein reiner Ertrag von 51 fl. 48 kr. übrig blieb. Zugleich danken wir den freundlichen Gebern, durch deren Spenden diese Summe zusammenfloß, für ihre Beiträge und für ihre

dadurch bewiesene Theilnahme an dem Gedeihen der Kleinkinderschule.

M. Fischer.

Finckh.

G. Dörtenbach.

Georgii.

Dr. Müller.

Louise Dörtenbach.

Auguste Wagner.

Charlotte Georgii.

Therese Müller.

\*\*\*\*\*

Calw.

Ich Unterzeichneter empfehle mich dem hiesigen und auswärtigen Publikum, daß ich die hiesige Schleifmühle auf eigene Rechnung übernommen habe, und alle in mein Geschäft einschlagenden Artikel was das Schleifen, Poliren und Abziehen betrifft, mit der Versicherung, guter und billiger Arbeit bestens besorgen werde.

Fr. Eßig,

Schleifermeister.

\*\*\*\*\*

Calw.

Bei Färber Schmidt d. ä. ist ein Stübchen eine Etage hoch so gleich für eine Person zu vermieten.

\*\*\*\*\*

Calw.

Nächstkommenden Dienstag den 20. d. M. feiern wir unsere Hochzeit im Gasthof zum Kronprinzen, wozu wir unsere Freunde und Bekannte höflichst einladen.

Johs. Keller, Zieg-

ler, und seine Braut

Margarethe Haish.

\*\*\*\*\*

Calw.

Ich habe wieder eine Sendung leinenes Maschinengarn erhalten, welches ich hiemit, so wie auch baumwollenes Web- und Strickgarn

einem verehrlichen Publikum bestens empfehle.

J. Georgii.

Calw.

Barbara Stoh gibt diesen Sommer wieder Unterricht im Weisnähen.

Hirsau.

Gestern wurde mir eine Leisel sammt Conscheib übergeben, welche in der Nähe von Ostelsheim gefunden worden ist; der rechtliche Eigenthümer kann solche gegen Unkostenersatz bei mir innerhalb 8 Tagen abholen.

Schmied Lohner.

Altbengstätt.

Wegen Wohnorts- und Geschäftsveränderung ist Unterzeichneter geneigt, sein Wohnhaus zu verkaufen. Dasselbe steht mitten im Ort von allen 4 Seiten frei und kann nie die Helle verbaut werden, es ist bloß einige Schritte von der Poststraße von Calw nach Stuttgart und 1821 neu erbaut worden. Der untere Stock ist von Stein und sind 4 Ställe und ein gut gewölbter Keller darin; im 2ten Stock 1 Wohn- und 2 Nebenzimmer, eine helle Küche und Speiskammer; im 3. Stock 1 Wohnzimmer und 5 Kammern, kleine und große; im 4. Stock ein durchlaufender Boden so lange das Haus ist; es ist 20 Schuh breit u. 45 Schuh lang und in gutem Zustande und um das Haus herum hinreichender Platz, es thut sich zu jedem Betrieb eignen und wäre besonders einem Schmiedmeister zu empfehlen, weil es durch das Absterben des Uhlands hier noch an einem Schmied fehlt. Es kann täglich eingesehen und ein Kauf abgeschlossen werden mit

G. J. Angerhofer.

Calw.

Zu vermieten sogleich oder auf Georgii: 1 große Stube und Kammer, Küche, Bühnenkammer und Platz zu Holz bei

Leineweber Nagels Wittwe.



## N a c h t r a g.

## B i e t i g h e i m.

(Enzflöß-Scheiterholz-Ausschich und AusbeugungsAltkorde).

Für die dießjährige Scheiterflößung im Betrag von ungefähr 7500 Klastern wird das Ausstechen und Ausbeugen in den Holzgärten bei Baihingen, Biffingen und Bietigheim am

Donnerstag den 7. März d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause in Baihingen an solche Liebhaber im Wege des Abstreichs verliehen werden, welche die hiezu erforderliche Fähigkeit und eine Caution von 5000 fl. entweder aus eigenen Mitteln, oder durch annehmbare Bürgschaft in gemeinderäthlichen und oberamtlich beglaubigten Zeugnissen bei der Verhandlung nachweisen können.

Die Ortsvorstände wollen dieses ihren Gemeinden bekannt machen lassen.

Den 10. Febr. 1844.

K. Holzverwaltung und zugleich im Namen des K. Flößinspektors: Holzverwalter Seeger.

## Die Namensvettern.

(Schluß).

Vater! rief Julia betroffen. Mich überlief ein Gefühl, als ob ich mit siedendem Wasser übergossen worden wäre und mein Namensvetter, dessen Juge plötzlich sich verfinsterten, trat auf seinen Schwiegervater zu, daß Smith dies wirklich war, ließ sich nicht mehr zweifeln und wollte eine Erklärung von ihm fordern; der alte Gentleman aber unterbrach ihn.

Sind Sie nicht, fuhr er, sich zu ihm wendend fort, sind Sie nicht Hr. John Brown, Sohn meines alten Freundes John Brown?

Mein Vater heißt Henry Brown, und lebt auf seinem Gute Thistle-crop bei Oxford.

Und von wem war der Brief, den Sie mir brachten?

Von dem alten Tom Johnson, aus dem Hause Johnson, Thompson, Gibson u. Comp., Lombard-Street; er wußte, daß ich in Edinburgh ganz unbekannt war, und gab mir daher ein Empfehlungsschreiben an Sie mit.

O mein alter dummer Kopf, rief Smith, sich vor die Stirne schlagend. Jetzt wird mir Alles klar. Der ganze Irrthum kommt daher, daß ich den Brief nicht las. Ich erwartete meinen Freund gerade zu der Zeit und nahm Sie für ihn.

Ich bin so egoistisch, zu gestehen; erwiderte mein Doppelgänger, daß ich über diesen Irrthum gar nicht böse bin, da mir dadurch diese Hand, und wie ich hoffe, Ihre Freundschaft zu Theil geworden ist.

Aber welch ein sonderbarer Zufall, daß Sie gerade an dem Tage eintrafen, wo wir Hrn. John Brown hier erwarteten, sagte Smith, welcher nicht recht wußte, was er sagen sollte. Ein seltsames Zusammentreffen!

Sehr seltsam, in der That, sagte ich, mit aller mir zu Gebote stehenden Unbefangenheit; ich fühlte, daß es an mir sei, die Uebrigen ihrer Verlegenheit zu entreißen. Sehr seltsam, in der That, daß zwei John Browns auf solche Weise zusammentreffen. Ich bin indessen an derlei kleine Kreuz- und Querstriche schon gewöhnt. Ich habe bereits zwei Mal als Hauptmörder in den Polizeiberichten figurirt; wenigstens sechs

Male hat man mich in Regents Canal ertränkt, mit einem zärtlichen Connet, einem Zahnstocher und fünf Pence in der Tasche gefunden; drei Mal hat man mich als den Entführer vornehmer Ladies bezeichnet — und doch bin ich ein so harmloser, solider, junger Mann, wie irgend ein John Brown in Altengland. Mein hier gegenwärtiger Namensvetter hat mir seit meiner Abreise von London gar mancherlei Herzeleid verursacht; und ach! den schmerzlichsten Schlag hat er mir dadurch zugesügt, daß er die Hand der lebenswürdigen Miß Julia, welche mir bestimmt war, für sich in Anspruch genommen hat. Doch ist es Kriegsglück, und er soll mir eine Quittung in optima forma haben, sobald er mir den Betrag der Schneiderrechnung, welche ich für ihn zahlte, wieder vergütet.

Mein Hochzeitsanzug! Und den haben Sie gezahlt?

Ihr Hochzeitsanzug war es? Nein, das ist zu arg — das ist melancholisch! Nicht genug, daß Sie mir meine Braut kaperten, muß ich auch noch den Anzug zahlen, den Sie trugen, als Sie ihr Treue schwuren. Das ist um aus der Haut zu fahren!

Da Sie schon so viel geopfert haben, sagte die junge Mistress Brown mit einem herzgewinnenden Lächeln: so werden Sie wohl auch diesen Punkt mir zu gefallen aufgeben? O gewiß, Sie werden es thun!

Diesem Lächeln vermochte ich nicht zu widerstehen. Ich ergab mich in das Unabänderliche, und Abends saßen wir traulich beisammen, und lachten herzlich über mein Mißge-



schick. Brown ist seit jener Zeit mein bester Freund. Er ist der glücklichste Gatte, und ich sehe mich seit meiner Edinburger Reise vergebens nach einer Lebensgefährtin um.

### Es bleibt nichts verborgen.

Es hat sich kürzlich in England der Fall ergeben, daß zwei Männer, welche einst einen Mord gemeinschaftlich begangen hatten, und sich nach langer Trennung wieder sahen, hierbei in Streit geriethen, und der Eine durch die Hand des Andern fiel, worauf dann auch der Ueberlebende, von der Gerechtigkeit verfolgt, auf eine jämmerliche Art verunglückte. Dieser Vorfall scheint jedoch in den Annalen der englischen Criminaljustiz nicht ohne ein Seitenstück zu seyn, denn ein dortiges Blatt erzählt bei dieser Gelegenheit folgendes Ereigniß aus den Zeiten der Königin Elisabeth.

Ein junger Mann von lockeren Sitten und schlechtem Lebenswandel, Oldcraft mit Namen, faßte den schrecklichen Vorsatz, seinen Oheim, dessen einziger Erbe er war, um's Leben zu bringen, damit er desto eher und gewisser in den Besitz der Erbschaft käme. Walters, sein Freund und Spießgeselle, bot sich hierzu als Werkzeug an. Die blutige That wurde vollbracht, und der Zufall schien die beiden Mörder insofern zu begünstigen, als sie vor der Hand nicht den geringsten Verdacht auf sich zogen. Oldcraft kam in das Besizthum des Erbes, und zahlte seinem Mitschuldigen eine bedeutende Summe in baarem Gelde aus, unter der Bedingung, daß er England

für immer verlasse. Dieß geschah. Oldcraft bezog nun das einsame Schloß des gemordeten Oheims, und gedachte daselbst seine Tage in beglücktem Genusse zu verleben.

Es verflossen auf diese Art vielleicht zwanzig Jahre. Da erscheint plötzlich, als Oldcraft so eben bei seiner schwelgerischen Tafel sitzt, eines Tages sein ehemaliger Freund Walters. Er hat neuerdings einen Mord begangen; die Häsher sind auf seiner Spur; er will sich hier im Schlosse verbergen. Oldcraft glaubt, der Augenblick sei gekommen, wo er sich ungestraft eines lästigen Zeugen entheben könne, und stößt ihm den Degen in den Leib.

Mittlerweile wird das Schloß von den Häshern besetzt; Oldcraft zeigt ihnen den blutenden Körper, und gibt vor, es sei unmöglich gewesen, den Verbrecher lebendig zu fangen. Die Häsher ziehen mit der Leiche ab und Oldcraft triumphirt.

Es währt jedoch nur einige Stunden, so wird das Schloß neuerdings von Wache umstellt. Man hat nemlich bei dem ermordeten Walters verschiedene Papiere gefunden, die nun auch Oldcraft in Betreff des Mordes, der an dem Oheim begangen war, verdächtigen.

Oldcraft gewinnt Zeit, und entschlüpft durch eine geheime Thür ins Freie. Er wird jedoch lebhaft verfolgt, muß sich anfänglich in einem Mühlbach und endlich sogar in dem Wasserrade dieser Mühle verbergen, die zufälligerweise stille steht. Nunmehr halten die Häsher inne; sie haben jedwede Spur ihres Flüchtlings verloren, und schon sind sie im Begriffe die Gegend zu verlassen,

als der Müller plötzlich seine Schleuse öffnet und die Mühle in Bewegung setzt. Ein gräßlicher Schrei wird vernommen — und gleich darauf schwimmt ein zermalmer Leichnam den Mühlbach hinab. Die Nemesis hatte den Mörder erreicht.

### Rechnungs-Aufgabe.

1)

Es tönt in sonst so stillem Wald  
Der Jäger wild Geschrei,  
Der Rude bellt, die Büchse knallt  
Und tödtend siegt das Blei.

2)

Die Zahl der Rehe kenn ich nicht,  
Die fielen durch den Schuß,  
Doch lag's an Haas und Füchsen  
Dicht,  
Die man addiren muß.

3)

Nicht Haasen waren's mehr als Reh,  
Und auch zwei Füchse mehr,  
Die Jagd war also, wie ich seh',  
Gar nicht an Beute leer.

4)

Doch zieht man von der Füchse Zahl  
Drei ab, so wird es klar,  
Wie groß nun auch für dieses mal  
Die Zahl der Jäger war.

5)

Addirt man, was erlegt man hat,  
So übersteigt um drei  
Der edeln Jäger Zahl Quadrat  
Das Wild das fiel durchs Blei.

6)

Wie stark die Zahl der Jäger war,  
Wie reich an Beut die Jagd,  
Dieß lieber Leser sonnenklar  
Dir dieß Gedichtchen sagt.  
Sch.

Redakteur: Gupav Rivinius.  
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.

Nro.

Amtl.

In  
Jakob  
wird  
am  
Die

vorgem  
Man  
ben un  
schwäbi  
tere B  
ihre M  
Den

In  
Mich.  
wird  
am  
Mo

vorgem  
Man  
ben un  
schwäbi  
tere B  
ihre M  
Den

Di  
von n  
laß zu  
Kenntn  
1844.  
Da